StiftungsPost

Das Magazin der Stiftung Hilfe mit Plan 02/21

SCHULE STATT MINE

Wie es Mädchen und Jungen in Tansania aus der Kinderarbeit schaffen

NOTHILFE IN DEUTSCHLAND

Ein Bus hilft Kindern nach der Flut

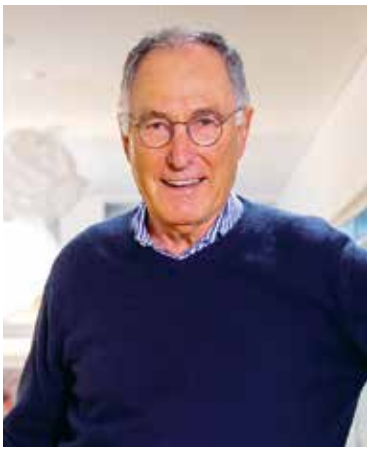
FOTO: ANIL BOGATI

NEPAL

SICHERE SCHULEN IN ABGELEGENEN REGIONEN

Ein Viertel der Kinder in Nepal gehen nicht einmal zur Grundschule. Schlechte Straßen, kaputte Schulgebäude, weite Wege – all das hindert Eltern daran, ihre Kinder in die Schule zu schicken. Für Mädchen gibt es noch zusätzliche Hürden: Ausschluss, wenn sie ihre Menstruation haben, Frühverheiratung, frühe Schwangerschaft und ausbeuterische Arbeit im Haushalt. Plan International verbessert daher in der sehr armen Bergregion Karnali die Lernsituation, indem Schulen sicher und barrierefrei gemacht werden. Darüber hinaus verschaffen mobiler Unterricht und Leseförderung Zuhause Kindern in schwer erreichbaren Regionen Zugang zu Bildung. Lehrer:innen und Eltern werden zu Themen wie kindgerechtem Lernen, Gleichberechtigung und Förderung von Kindern mit Behinderungen geschult.

KNAPP 40 PROZENT DER KINDER IN NEPAL MÜSSEN ARBEITEN – OFT VERBUNDEN MIT GEFAHREN FÜR IHRE GESUNDHEIT.



FOTOS: SUSANNE BAADE / MELANIE HAMMER

Dr. Werner Bauch und Louise von Hobe-Gelting
(Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführerin Stiftung Hilfe mit Plan)

Liebe Stifter:innen, liebe Freund:innen der Stiftung Hilfe mit Plan,

die Flutkatastrophe in Deutschland hat uns zutiefst erschüttert, das Leid der Kinder sehr mitgenommen. Unser Arbeitsschwerpunkt liegt normalerweise in Projektländern in Afrika, Asien, Lateinamerika. Jetzt haben wir eine Notsituation vor unserer eigenen Haustür. In diesem Heft erfahren Sie, wie wir dank Ihrer Hilfe Kindern Schutzräume und psychosoziale Hilfe bieten können, die ihre gewohnte Umgebung, ihre Schule, ihr Zuhause verloren haben. Lesen Sie außerdem in dieser Ausgabe, wie Plan International Kinder in Tansania aus Minen befreit, warum eine Modedesignerin schon mit 15 ihre eigene Stiftung gründete und was 10 Jahre Ulrich Wickert Preis bewegt haben.

Lassen Sie sich auch von dieser StiftungsPost wieder zum Nachdenken, Diskutieren und Engagieren anregen.

Ihr
Dr. Werner Bauch
Vorstandsvorsitzender

Ihre
Louise von Hobe-Gelting
Geschäftsführerin

INHALT

REPORTAGE	**4–6**
WEISHEITEN DER WELT	**7**
WERTE WEITERGEBEN	**8**
LEAD	**9**
HINTER DEN KULISSEN	**10–13**
ENGAGEMENT MIT GESICHT	**14–17**
CHANCENGEBER	**18–19**
AKTUELLES	**20**

TANSANIA

AUF DER **SUCHE** *NACH EINEM BESSEREN LEBEN*

Statt Lesen, Rechnen und Schreiben zu lernen, sind in Tansania viele Kinder gezwungen, in Goldminen, in der Fischerei oder auf dem Feld zu arbeiten. Unsere Afrika-Expertin Jane Zentgraf aus der Abteilung Internationale Zusammenarbeit betreut das Projekt „Mädchen und Jungen vor Kinderarbeit schützen“. Welche Auswirkungen ausbeuterische Arbeit auf Kinder hat und wie Plan International ihnen neue Perspektiven bietet, erklärt sie hier.

FOTO: PLAN INTERNATIONAL

Die harte Arbeit in den Minen und beim Fischfang hat schwerwiegende Auswirkungen auf Körper und Geist der Kinder. Zurück in der Schule können sie wieder Kind sein, ausgelassen spielen und lachen.

Knapp 68 Prozent der Gesamtbevölkerung in Tansania lebt unter der Armutsgrenze. Vor allem in ländlichen Gebieten unterliegen Kinder häufig dem Zwang, zum Familieneinkommen beitragen zu müssen“, erklärt Jane Zentgraf, Programmspezialistin für das südliche und östliche Afrika bei Plan International Deutschland, die dramatischen Zahlen und den Zusammenhang zwischen Armut und Kinderarbeit. Dabei liegt auf Mädchen eine besondere Last. „Aus Sicht einer bildungsfernen Familie ist es sinnvoller, noch eher den Jungen in die Schule zu schicken, da man glaubt, dass nur aus ihm etwas werden und er einen guten Beruf ergreifen könne. Mädchen sollen daher zu Hause bleiben, im Haushalt oder auf dem Feld helfen und möglichst früh heiraten.“ Es sind traditionelle, kulturelle Vorstellungen, die besonders in ländlichen Regionen noch vorherrschen, die das Leben von Mädchen weiter einschränken als das der Jungen.

Plan International ist seit 2012 in den Bezirken Geita, Chato und Nyangwale im Norden von Tansania tätig. Weit weg von der Hauptstadt Dodoma in der Mitte des Landes und der pulsierenden Küstenstadt Daressalam. Im Norden in der Nähe des Viktoriasees ist die Infrastruktur besonders schlecht und der Einfluss des progressiveren Stadtlebens nicht zu spüren. Hier arbeiten Kinder in Minen und in der Fischerei. Die Arbeit ist gefährlich, die Arbeitsstunden lang, der Lohn gering. Die Kinder, vor allem Mädchen, werden dort zudem leicht Opfer sexueller Übergriffe und Gewalt. Viele geraten sogar in die Prostitution. „Es ist wichtig, dass wir genau da tätig sind, wo die Not am größten ist“, bestätigt Jane Zentgraf, die mittlerweile die zweite Phase des Projektes koordiniert, welches von der Stiftung Hilfe mit Plan finanziert wird. „Seit Beginn des Projektes konnten wir schon viel erreichen. Über 12.000 Kinder wurden aus Kinderarbeit befreit und wieder in Schulen integriert. Außerdem wurden 80 Prozent der Minen in offizielle Unternehmen umgewandelt, sodass sie automatisch registriert und überwacht werden. Aber das Wichtigste ist, dass wir Eltern, Lehrer:innen, Gemeinde- und Regierungsvertreter:innen für den Schutz von Kindern sensibilisieren und ihnen zeigen, dass Bildung für Mädchen und Jungen der Weg aus der Armut ist.“

Solange Familien um ihre Existenz kämpfen müssen, besteht für sie wenig Sinn darin, Kinder in die Schule zu schicken, für die sie auch noch Geld bezahlen müssen. Eltern werden daher in ihrer wirtschaftlichen Situation gestärkt, zum Beispiel durch Spargruppen. In 63 Gemeinden wurden Frauen und Männer ausgebildet, Spargruppen

FOTO: MELANIE HAMMER

Jane Zentgraf, Programmspezialistin für das südliche und östliche Afrika bei Plan International Deutschland.

von insgesamt 4.800 Mitgliedern zu gründen und zu leiten. Um funktionierende Systeme zum Schutz der Kinder zu schaffen, hat Plan International in diesen Gemeinden zudem 82 Kinderschutzkomitees mit 2.050 Mitgliedern gegründet. Diese kommen aus den Bereichen Polizei, Justiz sowie Behörden für Soziales, Bildung und Gesundheit. In Schulungen setzen sie sich mit Kinderrechten, Kinderschutz und Gewaltprävention auseinander. Auch werden Stellen geschaffen und Personen eingesetzt, an die sich Betroffene wenden können, wenn sie mit Gewalt an Kindern, Kinderarbeit oder Kinderrechtsverletzungen konfrontiert sind.

ES GIBT SO VIEL POTENZIAL ZU WECKEN

„Das ist das Herzstück der Arbeit von Plan International“, erklärt Jane Zentgraf. „Wir Plan-Mitarbeiter:innen sitzen auf dem Beifahrersitz, aber die Familien und Gemeindemitglieder auf dem Fahrersitz. Wir bringen unsere Expertise mit ein, aber die Menschen vor Ort gestalten alles selbst mit, müssen Entscheidungen treffen und →

FOTO: PLAN INTERNATIONAL

Jugendliche, die nicht mehr zurück in die Schule können, erhalten eine Ausbildung.

diese am Ende umsetzen.“ Die gebürtige Kölnerin hat einen ganz persönlichen Bezug zu Tansania. Ihre Mutter stammt aus dem ostafrikanischen Land. Jane Zentgraf legt großen Wert darauf, die Situation der Eltern vor Ort zu verstehen und die Gründe, warum so viele Kinder aus der Not heraus den Weg zur körperlichen Arbeit einschlagen. „Die Kinder haben in ihrer Familie eine verantwortungsvolle Rolle und sind sich ihrer Bedeutung bewusst. Um zum Einkommen beizutragen, ist der schnellere Weg zu Geld die körperliche Arbeit. Und dass sie in den Minen nach Gold und Diamanten schürfen sollen, klingt zunächst einmal verlockend. Sie sind einfach nur auf der Suche nach einem besseren Leben.“

Da die Kinder in den Regionen oft schon sehr unabhängig organisiert sind, hat Plan International Kinderclubs gegründet, in denen 4.000 Mädchen und Jungen zusammenfinden können. Sie werden hier von Plan International über ihre Rechte aufgeklärt und dabei unterstützt, diese einzufordern. Auch sollen sie sich zusammen an ihren Schulen für Kinderschutz einsetzen können. Darüber hinaus erhalten 1.625 Jugendliche, die es aus der Kinderarbeit herausgeschafft haben, die aber nicht mehr zurück in die Schule können, eine Ausbildung.

„Mit der Arbeit, die wir in Tansania leisten, können wir so viel Potenzial wecken“, ergänzt Jane Zentgraf. „Die Bevölkerung von Tansania ist sehr jung. Über 65 Prozent ist unter 24 Jahre alt und unglaublich motiviert. Eine Motivation, die ich auf meinen zahlreichen privaten und beruflichen Reisen selbst miterleben konnte – auch wenn es in den Bereichen der Gesundheitsversorgung, der Gleichberechtigung und Bildung sowie der finanziellen Grundlage reale Stolpersteine gibt. Gemeinsam arbeiten wir jedoch daran, diese zu beseitigen und so Großartiges zu schaffen.“

INFO

Unterstützen auch Sie das Projekt
„Mädchen und Jungen vor Kinderarbeit schützen“
Stiftung Hilfe mit Plan
IBAN: DE60 7002 0500 0008 8757 07
Bank für Sozialwirtschaft
Unter Angabe der Projektnummer „TZA100240“

«En El Salvador, sueño con una niñez que no esté expuesta a la violencia cotidiana que afecta a la sociedad. Que las niñas y niños puedan desarrollar su pleno potencial y que se respeten todos sus derechos. ¿Cómo se logra? El Estado salvadoreño debe de tener a los niños como su principal prioridad, sin excusas, porque, lamentablemente, hoy en día, en el país hay menores huérfanos por la violencia de los que el Gobierno ni siquiera tiene registro.»

„KINDERN IN EL SALVADOR WÜNSCHE ICH, DASS SIE OHNE DIE TÄGLICHE GEWALT IN IHRER GESELLSCHAFT AUFWACHSEN UND SIE IHR VOLLES POTENZIAL ENTFALTEN KÖNNEN. AUCH, DASS ALL IHRE RECHTE RESPEKTIERT WERDEN. WIE KANN DIES ERREICHT WERDEN? DER SALVADORIANISCHE STAAT MUSS DEN KINDERN HÖCHSTE PRIORITÄT EINRÄUMEN – OHNE WENN UND ABER. DENN LEIDER GIBT ES IN DIESEM LAND VIELE KINDER, DIE DURCH GEWALT ZU WAISEN GEWORDEN SIND UND DIE DIE REGIERUNG NICHT EINMAL REGISTRIERT HAT.“

Sigfredo Ramirez, 33, Sieger des Urlich Wickert Preises für Kinderrechte im Jahre 2015. Er schrieb über Waisenkinder in El Salvador, deren Eltern von Bandenmitgliedern getötet wurden.

FOTO: LUIS RAMIREZ

Die Hamburger Erblasserin Gertrudes Sterk in jungen Jahren

NACHLASS

WIR WUSSTEN NICHT, WIE VERMÖGEND SIE WAR

Eine Hamburgerin wollte mit ihrem Nachlass Kindern helfen und vermachte ihr Vermögen einem guten Zweck.

Sehr bescheiden lebte die Fremdsprachensekretärin Gertrudes Sterk-Tanner in Hamburg zusammen mit ihrem Mann. Dabei hatte sie ein reiches Leben, auf das sie zurückblicken konnte, und ein großes Herz für alle, denen es nicht so gut ergangen war im Leben. „Sie war ein sehr sozialer Mensch“, erinnert sich ihre Großcousine, die Schweizerin Emily Ott, die sich in Hamburg liebevoll um ihren Nachlass kümmerte – zusammen mit ihrer Cousine Rosmarie Tanner und zwei Testamentsvollstreckern. „Sie engagierte sich für viele verschiedene gemeinnützige Organisationen, darunter auch Plan International. Oft erzählte sie von ihren Patenkindern und ihrem Wunsch, ihr Vermögen einem guten Zweck zu widmen, da sie selbst keine Kinder hatte.“

Dabei überließ Gertrudes Sterk-Tanner nichts dem Zufall, bevor sie 2016 im Alter von fast 93 Jahren verstarb. Als Emily Ott und ihre Cousine das Testament von Gertrudes Sterk-Tanner eröffneten, fanden sie ein mehrseitiges Dokument vor, in dem ganz genau geschrieben stand, wer was von ihrem Nachlass erhalten sollte. Sie hatte das Testament sogar auf Vermögensgegenstände in der Schweiz und in Deutschland rechtlich korrekt aufgeteilt. Sie wollte eigentlich ihren Lebensabend bei ihren geliebten Großcousinen in der Schweiz verbringen, was ihr aber nicht mehr möglich war. „Ein Testament erleichtert die Nachlassabwicklung ungemein“, bestätigt Emily Ott. „So konnten wir alles in ihrem Sinne regeln. Das Geld wurde vollständig gemeinnützigen Organisationen zuteil, so auch der Stiftung Hilfe mit Plan.“

Geboren wurde Gertrudes Sterk-Tanner in Brasilien als Tochter einer Schweizer Kaufmannsfamilie und nach dem Ort benannt, an dem sie zur Welt kam – Santa Gertrudes. Seit ihrem zweiten Lebensjahr wohnte sie in Hamburg, war überdurchschnittlich sprachbegabt, arbeitete erfolgreich als Fremdsprachensekretärin und heiratete einen niederländischen Kaufmann, mit dem sie fast 60 Jahre lang in einer kleinen Zweizimmerwohnung lebte. Davon die letzten zehn Jahre allein. Nachdem sie das Haus ihrer Eltern verkauft hatte, legte sie das Geld gewinnbringend in Aktien und Wertpapieren an.

„Niemand von uns wusste, wie vermögend sie war“, erzählt Emily Ott. „Ihr bescheidener Lebensstil war aber typisch für unsere Generation. Wir haben alle noch Krieg und Hunger erlebt. Da war man es gewohnt, jeden Cent dreimal umzudrehen.“ Ihre Sparsamkeit und erfolgreichen Geldanlagen kommen jetzt Kindern in der Welt zugute, die dringend Bedarf an Schutz, Bildung und Förderung haben. Daneben konnten die Schweizer Frauen ihrer Großcousine noch einen ganz besonderen Wunsch erfüllen. „Sie liebte die Schweiz und die klare Bergluft“, sagt Emily Ott. „Die Eheringe von ihr und ihrem Ehemann versenkten wir im Kreise ihrer Liebsten im Vierwaldstättersee, an dem sie immer so gerne war.“

INFO

Haben Sie Fragen zum Thema Nachlass und den Möglichkeiten, dauerhaft zu helfen? Wir beraten Sie gern. Sprechen Sie uns unverbindlich an oder besuchen Sie unsere Infoveranstaltungen. Weitere Informationen erhalten Sie bei Dagmar Löffler unter 040 / 607 716 – 170 oder online auf www.plan.de/nachlass

LEADER FOR TOMORROW

EIN SELBSTBESTIMMTES LEBEN – DAZU GEHÖRT MUT

Warum für Waltraud Bahm Bildung das beste Mittel ist, um Mädchen in leitende Positionen zu bringen.

Ich habe immer mein eigenes Geld verdient. Mir war schnell klar, ich muss finanziell auf eigenen Beinen stehen. Denn wenn du finanziell abhängig bist, hast du überhaupt keine Karten. Du kannst nur verlieren.“ So emanzipiert wie die ehemalige Lehrerin Waltraud Bahm (78) lebten viele Frauen bis in die 1980er-Jahre hinein noch nicht. Es war die Zeit, in der Frauen darum kämpfen mussten, ein eigenes Konto zu haben, bezahlter Arbeit nachgehen zu dürfen oder Auto zu fahren.

Diese Erfahrungen machten sie sensibel für die Rechte von Mädchen und Frauen. Solange es Plan International Deutschland gibt, solange unterstützt die Wahlberlinerin auch schon Patenkinder. Jetzt hat sie eine weitere Fördermöglichkeit über den LEAD-Fonds gefunden. Dieser soll Mädchen dazu befähigen, zu führenden Persönlichkeiten zu werden. „Als ich von dieser neuen Fördermöglichkeit erfuhr, war für mich klar, in diesem LEAD-Fonds ist alles so angelegt, wie ich es mir wünsche. Mädchen müssen dazu befähigt werden, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Die Zustifterin Waltraud Bahm im Haus der Patenschaften vor ihrem LEAD-Briefumschlag mit persönlicher Widmung: „Möge dieses Projekt weltweit unterstützt werden. Ich wünsche der Stiftung alles Glück dieser Welt.“

FOTO: STIFTUNG HILFE MIT PLAN

Daher macht es nur Sinn, ihnen Bildung zu ermöglichen, sie einen Beruf ausüben und am politischen Leben teilhaben zu lassen. Dazu gehört Mut. Und diesen Mut erhalten sie nur, wenn sie wissen, was ihnen zusteht.“

MÄDCHEN WERDEN ZU ARBEITSTIEREN DEGRADIERT

Waltraud Bahm, Mutter zweier erwachsener Söhne, hat selbst als Lehrerin in sozialen Brennpunkten Kinder und Jugendliche begleitet, ihre Eltern für Schule begeistert und fest daran geglaubt, dass Bildung der Schlüssel zu einem besseren Leben ist. Nach ihrem Ruhestand ist sie mit ihrem Lebensgefährten viel und weit gereist. Eine Reise führte sie 2011 zu einem ihrer Patenkinder nach Ecuador. „Hier konnte ich erleben, wie mein Geld tatsächlich ankommt und was für die Kinder alles bewirkt werden konnte. Besonders beeindruckt hat mich die Ortsvorsteherin, die bei allen Aktivitäten für das Dorf immer direkt an die Kinder und die Schule dachte. Das war ein sehr gutes Beispiel dafür, wie Frauen bei finanzieller Förderung immer direkt an die Kinder und die Schule denken.“

Corona stoppte Waltraud Bahms Reisepläne abrupt, zeigte ihr aber neue Aspekte auf. „Zwar hatte die Pandemie keine direkte Auswirkung auf mich. Dennoch hat sie mir gezeigt, wie gut wir es hier in Deutschland haben. Dank unseres Bildungssystems hatten wir die richtige Expertise und die passenden Mittel, um schnell handeln zu können. Zwar haben Kinder in Deutschland auch gerade eine schwere Zeit, aber in vielen armen Ländern werden Mädchen ganz aus der Schule genommen und zu Arbeitstieren degradiert. Dort müssen wir weiterhin handeln, sonst bekommen wir alle diesen Rückschritt zu spüren.“

INFO

Wollen auch Sie sich für Mädchen stark machen? Dann entscheiden Sie sich für eine Zustiftung in unseren LEAD-Fonds:
IBAN: DE65 7002 0500 0008 8757 14 I Stichwort: LEAD
Bei Fragen rufen Sie uns gerne an unter Tel.: 040 / 607 716 – 260. Weitere Informationen erhalten Sie auf www.plan.de/lead-fonds

FOTO: ANNIKA BÜSSEMEIER

Der Journalist Yefferson Bedoya in seiner Redaktion in Kolumbien. Er schrieb über Kinder, die immer wieder in die Schusslinie von Guerillakämpfer:innen geraten. Dafür erhielt er 2016 in Berlin den Ulrich Wickert Preis für Kinderrechte.

JOURNALISTENPREIS

ICH WEISS, DASS DIE PROTAGONISTINNEN MEINES ARTIKELS GERETTET WURDEN

10 Jahre Ulrich Wickert Preis für Kinderrechte in der Kategorie „International“ – was hat er in den Projektländern bewirkt?

Eine Auszeichnung aus Deutschland, noch dazu von einem bekannten Journalisten, verliehen in der Hauptstadt Berlin, vor Publikum und Presse, dotiert mit 6.000 Euro. Das macht Eindruck, das zeigt Wirkung. Neben Beiträgen aus Deutschland und Österreich werden mit dem Preis International seit 2011 Journalist:innen aus den Projektländern in Afrika, Asien und Lateinamerika mit dem Journalistenpreis von Ulrich Wickert ausgezeichnet. Sie berichten überzeugend, genau und ausdrucksstark über die Situation von Kindern in ihren Heimatländern.

„Einen Preis dieser Größenordnung vor Journalist:innen aus aller Welt zu erhalten, zudem eine Geschichte aus meinem Heimatland zu erzählen war einer der großen Meilensteine in meinem Leben. In beruflicher Hinsicht habe ich nach der Auszeichnung mehr Respekt von meinen Kolleg:innen erhalten, und meine Karriere hat an Fahrt aufgenommen“, sagt Yefferson Bedoya aus Kolumbien. Er schrieb darüber, wie Kinder sich täglich zum Fußballspielen treffen, obwohl um sie herum Schüsse fallen und ein Guerillakampf tobt. Darüber, dass sie jederzeit Zielscheibe der Gefechte werden können und wie sie in ihrem Spiel Ablenkung und Hoffnung suchen.

Die aufwühlenden Geschichten, die mutige Journalist:innen im Ausland schreiben, sollen aufrütteln. Der Preis gibt ihnen die nötige Aufmerksamkeit. Nur so kann sich die Situation der Kinder ändern. Etliche Sieger:innen erhielten nach ihrer Auszeichnung eine Gehaltserhöhung oder eine

Beförderung. Ihre Artikel wurden hervorgehoben, sogar in deutschen Medien veröffentlicht, eine breite Diskussion um die Schicksale der Kinder fand in der Öffentlichkeit statt. Überlebenswichtig für so viele Kinder, die von Gewalt, Vernachlässigung und Armut betroffen sind.

„Unmittelbar nach der Preisverleihung hat die US-Botschaft in Simbabwe einen Glückwunsch getwittert und der dortige Journalist:innen-Verband meine Auszeichnung auf Twitter und Facebook bekannt gemacht", sagt Dr. Patience Chiyangwa, die als Erste durch Ulrich Wickert ausgezeichnet wurde. Sie schrieb einen Artikel über ein Hilfetelefon in Harare, bei dem Kinder anrufen, die Todesangst haben, vergewaltigt wurden oder an einen älteren Mann verheiratet werden sollen. „Mit Sicherheit weiß ich, dass die Protagonistinnen meines Artikels gerettet wurden und nun ein besseres Leben führen", erklärt Dr. Chiyangwa die Wirkung ihrer Reportage. „Die Arbeit von Journalist:innen, die sich mit Kinderrechtsfragen befassen, anzuerkennen und auszuzeichnen, bedeutet eine bessere Zukunft für unsere Kinder."

Mit diesem Rückenwind konnte auch Kadiatou Touré aus Guinea ihre eigene Kommunikationsagentur gründen und nun selbstbestimmt auf das Schicksal von Mädchen in ihrem Land aufmerksam machen. Ihr Film über Genitalverstümmelung wird seit 2017 jedes Jahr im Fernsehen gezeigt. Schulen laden sie ein, damit sie Jugendliche, Eltern und Lehrer:innen über diese Menschenrechtsverletzung aufklärt. „Ich hätte mir nie vorstellen können, dass meine journalistische Arbeit über die Grenzen meines Landes hinaus Anerkennung finden würde", erinnert sich die Journalistin. „Danke ist ein kleines Wort, aber voller Bedeutung. Das ist schlicht, was ich sagen möchte. Der Kampf für die Kinderrechte ist edel. Denn ein gut ausgebildetes Kind wird eine verantwortungsvolle Erwachsene sein."

Dieses Jahr feierte der Ulrich Wickert Preis für Kinderrechte sein zehnjähriges Jubiläum. „Ich bin besonders stolz darauf, dass wir den Preis International in einer von vier Sparten vergeben", sagt Ulrich Wickert. „Denn diese Auszeichnung zeigt enorme Wirkung und wird nicht nur von den Preisträger:innen als besondere Anerkennung verstanden, sondern auch von Medien und Politiker:innen in ihren Heimatländern." Dieses Jahr ging der Preis International nach Burkina Faso an Abdel Nabaloum. Er schrieb die eindringliche Geschichte eines Mädchens, das in ihrer Heimat durch Dschihadisten ihr Zuhause verlor und damit auch jegliche Chance auf Bildung. Eltiche Zeitungen vor Ort berichteten darüber. Für die Kinder vielleicht ein Hoffnungsschimmer, dass die Aufmerksamkeit ihnen Hilfe beschert.

„ICH HATTE MIR NIE VORSTELLEN KÖNNEN, DASS MEINE ARBEIT SO GROSSE ANERKENNUNG FINDET."

Preisträgerin Kadiatou Touré

INFO

Auch Sie können den Ulrich Wickert Preis für Kinderrechte mit einer Zustiftung unterstützen:
Ulrich Wickert Stiftung
IBAN: DE31 7002 0500 6841 6101 61
Bank für Sozialwirtschaft

FOTO: FRIEDRUN REINHOLD

Dr. Patience Chiyangwa im Gespräch mit Ulrich Wickert 2012

FOTO: ISA FOLTIN

Kadiatou Touré mit Moderatorin Charlotte Maihoff beim Ulrich Wickert Preis 2017

Besuch der Stifter:innen Karin und Ralf Reschke

UNSERE STIFTUNGSFAMILIE

ES SIND DIE **BEGEGNUNGEN,** *DIE UNSERE ARBEIT SO WERTVOLL MACHEN*

Louise von Hobe-Gelting erzählt von ihren ersten Monaten in der Stiftung Hilfe mit Plan.

Sich gegenüberstehen, in die Augen schauen, miteinander lachen – endlich ist es wieder möglich. Dank Impfungen, Maske und Abstand. Als ich im April dieses Jahres die Geschäftsführung der Stiftung übernahm, sah das noch anders aus. Zwar war unsere Tür immer offen, doch erst jetzt können wir Sie langsam mit gutem Gefühl auch wieder persönlich treffen. Es ist eine lange Durststrecke des sozialen Verzichts, die die meisten von uns hinter sich haben. Umso schöner sind die Begegnungen jetzt. Mir ist es ein großes Anliegen, so viele von Ihnen so bald wie möglich auch persönlich kennenzulernen bzw. wiederzusehen. Denn es sind genau diese Begegnungen, die unsere Stiftungsfamilie ausmachen, die unsere Arbeit so wertvoll machen – und unser Engagement so wirkungsvoll.

Treffen mit der Zustifterin Waltraud Bahm

Es wird vermutlich noch dauern, bis alle Aktivitäten der Stiftung wieder ganz wie gewohnt stattfinden können. So werden wir z.B. auf Projektreisen wohl noch eine Weile verzichten müssen. Doch ich kann Ihnen versichern: Wir behalten die Situation engmaschig im Auge und bewerten sie laufend, um so bald wie möglich und verantwortungsvoll wieder in die Projektreiseplanung einsteigen zu können. In der Zwischenzeit setzen wir weiter auch auf den digitalen Austausch – mit unseren Kolleg:innen in den Projektländern, aber auch mit Ihnen, z.B. indem wir Ihnen virtuelle Einblicke aus erster Hand in unsere Arbeit vor Ort geben. Ein besonderes Highlight der letzten Monate war für mich das virtuelle Expert:innengespräch mit Jane Zentgraf, die bei Plan International

für die Programme im südlichen und östlichen Afrika zuständig ist. (Falls Sie es verpasst haben, schauen Sie sich gern das Video auf unserer Website an.) Im Fokus stand unser Projekt in Äthiopien „Mädchen vor Gewalt schützen“. Ein zukunftsweisendes Projekt, das auf fünf Jahre angelegt ist und das zeigt, dass wir wirklich einen Unterschied im Leben von Mädchen machen können. Auch vielen von Ihnen scheint dieses Projekt besonders am Herzen zu liegen. Es ist großartig zu sehen, wie viele von Ihnen es bereits unterstützen, und es bestärkt uns darin, gemeinsam mit Ihnen mehr innovative Projekte wie dieses zu entwickeln und zu ermöglichen.

Derzeit liegt bei der Projektentwicklung ein besonderer Fokus auf dem Klimawandel und seinen Auswirkungen auf die Rechte und das Leben von Kindern. Ein Thema, das den Jugendbeirat von Plan International bereits im Jahr 2016 zu einer Kampagne veranlasste und uns in Zukunft immer mehr beschäftigen wird. Die Flutkatastrophe, die im Juli Teile von Deutschland traf, hat einmal mehr gezeigt, dass der Klimawandel uns alle betrifft. Auch mit Unterstützung der Stiftungsfamilie konnte Plan International Deutschland bei dieser Katastrophe schnell handeln und hat innerhalb weniger Wochen ein Nothilfe-Programm für Kinder und ihre Familien in den betroffenen Regionen auf die Beine gestellt. In solchen Momenten weiß ich einmal mehr, warum ich diesen Job mache. Auch im internationalen Kontext werden die Auswirkungen des Klimawandels zukünftig eine noch größere Rolle spielen. So zeigt sich immer mehr, dass Mädchen und Frauen besonders stark von den Auswirkungen betroffen sind. Ausfallende Ernten, Nahrungsknappheit und wirtschaftliche Not, gekoppelt mit der Pandemie, drängen Frauen und Mädchen aus Bildung und öffentlichem Leben in prekäre Arbeitsverhältnisse und in die Arme von Menschenhändler:innen. Sie sind verstärkt Gewalt, auch sexueller Gewalt, ausgesetzt. Aufgrund der Corona-Situation werden ca. 11 Millionen Mädchen nie wieder an die Schulen zurückkehren, weil sie beispielsweise verheiratet oder schwanger wurden. Kinderarbeit hat wieder zugenommen. Unser gemeinsamer Einsatz ist daher wichtiger denn je, und ich bin mir sicher, dass wir viel bewegen können.

Bereits nach den ersten Monaten kann ich voller Überzeugung sagen, dass die Stiftung auf einer starken Basis steht. Ich bin beeindruckt von dem vielfältigen Engagement der Stiftungsfamilie. Ob durch eine eigene Stiftung, Zustiftungen in die Dachstiftung, ein Testament für den guten Zweck oder individuelle Projektförderungen – es ist eine große Freude, gemeinsam mit Ihnen, dem Stiftungsteam und unseren Kooperationspartner:innen auszuloten, welche Möglichkeiten des Engagements für Sie die richtigen sind. Dabei ergeben sich gerade in den persönlichen Gesprächen Anknüpfungspunkte, denn Sie alle bringen wertvolle Lebenserfahrungen mit – von Ihren Reisen, aus Ihren Berufen, die in Ihr Engagement einfließen und die unsere Arbeit bereichern.

Ich freue mich, viele weitere Projekte gemeinsam mit Ihnen zu ermöglichen und einen Unterschied im Leben von Kindern weltweit zu machen.

Mit einem hoffnungsvollen „Bis bald!“

Ihre Louise Hobe-Gelting

FOTO: MELANIE HAMMER

Im Juli haben wir uns nach mehr als einem Jahr erstmals wieder in voller Besetzung im Garten einer Kollegin getroffen. Das hat gutgetan und uns Energie für unsere Arbeit gegeben.

STIFTERIN DES MONATS

DAS FUNDRAISING WAR WIRKLICH HART

Unsere jüngste Stifterin erzählt, wie sie aus dem Nichts heraus im Alter von 15 Jahren ihre eigene Stiftung gründete und was sie noch Unentschlossenen rät.

Die Modedesignerin Jennifer Klein ist die jüngste Stifterin unserer Stiftungsfamilie.

Wir standen bei minus 10 Grad vor der Frankfurter Markthalle und haben Spenden akquiriert. Oder wir haben bei brüllender Hitze auf Flohmärkten gestanden. Es war wirklich harte Arbeit“, erinnert sich die heute 27-jährige Modedesignerin Jennifer Klein. Eine Projektwoche in ihrer Schule war der Auslöser, woraufhin sie und ihre Mitschülerinnen beschlossen, Mädchen und junge Frauen zu unterstützen. Genitalverstümmelung war ein Thema, das sie alle zu der Zeit sehr beschäftigte und mitnahm. Die Ausstellung „Because I am a Girl“ von Plan International war ein Schlüsselerlebnis – dass sie über die Stiftung Hilfe mit Plan sogar eine Stiftung gründen konnten, die Initialzündung.

„Es war so schön zu erfahren, dass es für die Stiftung Hilfe mit Plan keine Rolle spielte, dass ich noch so jung war. Sie sahen damals meine Energie und Entschlossenheit und haben mich bei meinen Plänen so toll unterstützt, dass es ein Leichtes war, die Stiftung zu gründen“, berichtet Jennifer Klein. „Allein die 10.000 Euro für den Grundstock waren eine Herausforderung.“ Dazu organisierten die Mädchen vor allem Konzerte in ihrer Schule, die so erfolgreich waren, dass sie an den Abenden jeweils Spenden von 2.000 Euro einnehmen konnten. Bis heute hat die Stiftung Girls for Plan 37.000 Euro an Erträgen und Spenden in wirksame Plan-Projekte fließen lassen.

Maria Tobias, Jennifer Klein und Dyana Saiful (v. l. n. r.) beim Spendensammeln für das Gründungskapital ihrer Stiftung im Jahr 2010

Doch Jennifer Klein hat mit der Pandemie erlebt, wie schnell alles zum Stillstand kommen kann. Sie selbst hat als Unternehmerin eine harte Zeit hinter sich. Zwar schätzt sie sich immer noch als privilegiert in Deutschland, sieht aber, dass global besonders eine Gruppe von Menschen betroffen ist. „Gerade jetzt in der Pandemie geht es Mädchen und Frauen besonders schlecht. Aber ich sehe auch, wie sehr die Pandemie Mädchen nicht nur im Ausland, sondern auch in Deutschland zurückwirft und zum Beispiel plötzlich viel mehr in den Haushalt einbindet, während das von Jungen weit weniger erwartet und verlangt wird. Ich kenne Schulmädchen, die jetzt zu Hause kochen, putzen und die Wäsche machen müssen, während Jungen weiterhin davon befreit sind“, weiß sie aus ihrem eigenen Umfeld. „Auch haben Mädchen vermehrt Essstörungen entwickelt, weil sie sich weniger abgrenzen können als Jungen und ihre Grenzen weniger respektiert werden. Sie wagen es weniger, ‚Nein‘ zu sagen.“

In ihrem Beruf hat sie zudem beobachten können, wie viel schwerer gerade Mütter von den Maßnahmen und Ein-

schränkungen betroffen sind: „Plötzlich durften sie ihre Kinder nicht mehr in den Kindergarten oder die Schule schicken. An ihnen bleibt weiterhin die ganze Betreuungsarbeit hängen, obwohl sie auch einen Job haben, den sie ausüben und vor allem halten wollen. Aber die Männer springen selten ein und sind selten bereit, in ihrem Beruf kürzerzutreten, damit die Frau auch weiter Geld verdienen kann."

Jennifer Klein ist durch ihren Beruf als Modedesignerin besonders sensibilisiert für die Situation von Frauen in der Textilbranche und prangert die dort herrschenden Missstände an. „Mein größter Traum ist es, in einer Welt zu leben, in der die Sklaverei durch Textilhandel ein Ende hat, in der Kinderarbeit dort nicht mehr existiert, da alle Kinder mindestens bis zum 16. Lebensjahr zur Schule gehen können", sagt Jennifer Klein mit Nachdruck. „Mir ist das Engagement für Kinder und Frauen in der Textilwirtschaft besonders wichtig, da ein Großteil der Kinderarbeit hier stattfindet. Diese Branche ist der Hotspot für Kinder- und Frauenhandel. Menschenrechte in der Textilindustrie gibt es im Prinzip nicht. Da geht auch das Siegel ‚Grüner Knopf' noch nicht weit genug. Dabei wäre hier der richtige Hebel, um Menschenleben zu verändern."

ICH WÜNSCHE MIR EINE WELT, IN DER KINDER ALLE CHANCEN HABEN, DIE SIE SICH ERTRÄUMEN, UND DIE MACHT HABEN, DIESE CHANCEN ZU ERGREIFEN.

Jennifer Klein ist auch nach über einem Jahrzehnt Stiftungsarbeit mit großer Begeisterung dabei, hat Stiftungstreffen besucht und möchte andere dafür begeistern, sich zu engagieren. Sie rät Interessierten daher, sich drei Fragen zu stellen: „Für was möchte ich mich engagieren, wie und mit wem. Frage 1 ist einfach und persönlich. Frage 2 beschäftigt sich mit der Form des Engagements: Möchte ich nur einmalig spenden oder mich langfristig engagieren, z.B. mit einer Stiftung? Will ich meine Arbeitskraft und Zeit zur Verfügung stellen? Und was kann ich realistisch in meinen Alltag einbinden? Frage 3 bezieht sich auf den Ort oder die Partner:innen des Engagements: Möchte ich mich bei einem lokalen Verein engagieren? Oder gar eine eigene Treuhandstiftung mit einer transparenten Treuhänderin wie der Stiftung Hilfe mit Plan gründen? Aber am wichtigsten ist: Es einfach tun!"

INFO

Wollen Sie mehr über Jennifer Klein erfahren, dann schauen Sie mal in unsere neue Rubrik „Stifter:in des Monats" unter folgendem Link: www.plan.de/stifterin-des-monats

Plan International und Jennifer Klein unterstützen Frauen, ihr eigenes Unternehmen zu gründen und ihre Produkte zu fairen Preisen zu verkaufen.

FOTO: PLAN INTERNATIONAL / SALA LEWIS

DEUTSCHLAND

DIE PLAN-FAMILIE IST DA, WO DIE NOT AM GRÖSSTEN IST

Wie ein Bus in Deutschland Flut-Opfern und traumatisierten Kindern hilft.

FOTO: BERNHARD FISSE

Mobiler Beratungsbus im Kreis Ahrweiler gestartet

Einer unserer Kollegen musste seine Wohnung mit seiner Familie am Tag des Unglücks fluchtartig verlassen“, erzählt Stifter Karl-Heinz Breuch aus Niederkassel. „Sein fünfjähriger Sohn empfand es anfangs noch als Abenteuer. Dann spürte er plötzlich, dass nichts mehr so war wie vorher. Die gewohnte Umgebung fehlt, die Routine, einfach sein Zuhause. Die Traumatisierung ist unvorstellbar.“

Eine große Zahl an Stifter:innen und Förder:innen der Plan-Familie hat spontan und großzügig Hilfe nach einer der größten Katastrophen in Deutschland geleistet: die Sturzflut in Ahrweiler. „Dieses Ereignis hat uns alle tief erschüttert“, sagt Louise von Hobe-Gelting, Geschäftsführerin der Stiftung Hilfe mit Plan. „Uns von der Stiftung und von Plan International war es wichtig, unsere Solidarität mit den Betroffenen zu zeigen. Denn Kinder bedürfen in dieser Situation dringend und ganz besonders unserer Hilfe.“

Dafür haben wir kurzfristig einen Hilfs-Fonds aufgesetzt, den wir mit einer Million Euro aus den freien Rücklagen des Vereins und der Stiftung ausgestattet haben. Zusätzlich haben wir Spenden von Unterstützer:innen und Stifter:innen erhalten, um schnelle Hilfe leisten zu können. „Wir haben zunächst privat geholfen und für Betroffene Geld gesammelt“, sagt Karl-Heinz Breuch, der sich mit seiner Frau Sabine Schickedanz für die Opfer der Flutkatastrophe stark macht. „Dann kam der Aufruf von Plan International. Das war genau das, was wir für unser Engagement gesucht haben.“

Plan International Deutschland und die Stiftung Hilfe mit Plan haben zusammen mit Organisationen vor Ort einen Bus eingerichtet, der im Katastrophengebiet markante Standorte anfährt, wo Familien dringend Hilfe benötigen. Der Bus ist mit zwei Büros und einer Spielecke ausgestattet. Hier können Familien ihre Sorgen loswerden und sich Rat zu drängenden Problemen im Alltag nach der Katastrophe holen. „Wie gehe ich mit meinem traumatisierten Kind um? Wo bekomme ich finanzielle Hilfe? Wie können wir die schwere Zeit mental überstehen? Wie kann ich Nachbar:innen weiterhin um Unterstützung bitten?“ Die ersten Wochen des Einsatzes sind dazu da, um zunächst die Sorgen und Nöte der Betroffenen aufzunehmen, ihnen Rat und Trost zu spenden und daraufhin genau das zu geben, was sie wirklich brauchen. Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen geschützte Räume und die Möglichkeit zu bieten, über ihre Erlebnisse und Ängste zu sprechen.

„Die Plan-Familie ist da, wo die Not am größten ist – egal ob in einem Land in Afrika oder hier in Deutschland“, unterstreicht Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Hilfe mit Plan und Plan International Deutschland.

INFO

Wollen auch Sie Kindern nach der Flutkatastrophe helfen, dann spenden Sie an:
Stiftung Hilfe mit Plan
IBAN: DE60 7002 0500 0008 8757 07
Bank für Sozialwirtschaft
Stichwort: GNO2204

„Kinder müssen seit der Corona-Pandemie schon so viel wegstecken und ertragen. Nun mussten viele in dieser Region von Deutschland noch viel Schlimmeres erleben“, sagen Karl-Heinz Breuch und Sabine Schickedanz, Stifter:innen aus Niederkassel.

FOTO: FRANCO BARONI

LEAD

EINE STARKE STIMME FÜR DIE MÄDCHEN DIESER WELT

Ein Abend mit der Sopranistin und Plan-Botschafterin Christiane Karg

„Wir müssen all unsere Kräfte bündeln, um Mädchen ein besseres Leben zu ermöglichen“, sagt Christiane Karg, renommierte Sopranistin und Plan-Botschafterin. Einen ganzen Abend hat sie ihrem Engagement gewidmet. Dazu ausgesucht hat sie sich einen denkwürdigen Tag. Den Weltmädchentag der UN, einst ins Leben gerufen von Plan International. Am 11. Oktober gab sie im Kleinen Saal der Elbphilharmonie einen Liederabend mit Stücken von Gustav Mahler. Ihre Stimme ist atemberaubend. Das Zusammenspiel mit der Pianistin Ulrike Payer einmalig. Aber hinter der Leichtigkeit ihres Auftrittes liegt eine ernste Botschaft. „Ich selbst habe einen Sohn und nun eine kleine Tochter, die gerade ein paar Wochen alt ist“, erklärt sie im Anschluss an das Konzert in einem Podiumsgespräch mit Kathrin Hartkopf, der Sprecherin der Geschäftsführung von Plan International Deutschland. „Wenn ich in ihr süßes Gesicht schaue, kann ich mir nicht vorstellen, wie man kleinen Kindern je etwas antun kann. Doch leider geschieht täglich auf der ganzen Welt so viel Unrecht gegenüber Kindern und vor allem Mädchen. Dagegen möchte ich mich stark machen.“

„Christiane Karg unterstützt als Plan-Botschafterin unter anderem unseren gemeinsamen Einsatz im Bereich LEAD“, ergänzt Louise von Hobe-Gelting, Geschäftsführerin der Stiftung Hilfe mit Plan. „Mit der Strategie LEAD setzt sich Plan International für mehr politische und gesellschaftliche Teilhabe von Mädchen ein – damit sie Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, aktiv mitgestalten können. Sie sollen Mitspracherecht haben, über ihr eigenes Leben und ihren Körper bestimmen und eine führende Rolle in ihrem Umfeld einnehmen können, für einen gesellschaftlichen Wandel zu mehr Gleichberechtigung.“ Der Bereich wird von der Stiftung Hilfe mit Plan durch den LEAD-Fonds gefördert.

„Eine beeindruckende und charismatische Frau“, äußert sich Dr. Werner Bauch, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Hilfe mit Plan und Plan International Deutschland begeistert. „Christiane Karg ist ein wichtiges neues Gesicht für Plan International. Sie hat eine klare Botschaft und ein großes Herz. Es ist schön, eine weitere so herausragende Person für eine so wichtige Sache an Bord zu haben.“ Christiane Karg hat ein Patenkind in Guatemala und engagiert sich in in ihrer Heimat Feuchtwangen für Kinder und Jugendliche. Vor allem den Zugang zu Musik möchte sie jungen Menschen ermöglichen, ihnen hier die nötige Bildung vermitteln.

„Wenn ich Schüler:innen erzähle, dass ich vor 4.000 Leuten ohne Mikrofon singe, sind sie immer sehr beeindruckt. Plötzlich haben sie selbst Lust, Sänger:innen zu werden oder klassische Konzerte zu besuchen“, schwärmt die Sopranistin. „Bildung ist ohnehin der Schlüssel zu allem. Ganz besonders in den Projektländern von Plan International. Mir ist es wichtig, Mädchen den Zugang zu Bildung zu ermöglichen, gerade jetzt in Zeiten von Corona. Sie müssen die Möglichkeit haben, wieder in die Schule gehen und ihr eigenes Leben gestalten zu können, ohne in die Abhängigkeit von einem Mann zu geraten.“

Auch beobachtet sie, dass Frauen sich in der Regel um Kinder und Familie kümmern und damit weniger ihren beruflichen Zielen nachgehen können als Männer. „Ich fühle mich in meiner Position sehr privilegiert. Ich bin z.B. gerne Mutter und übernehme da auch gerne mehr Verantwortung. Doch dieses Plus an Arbeit muss auch honoriert werden und darf uns nicht zum Nachteil gereichen. Das wäre mein Wunsch für die Zukunft.“

FOTO: SUSANNE BAADE

Louise von Hobe-Gelting (Geschäftsführerin der Stiftung Hilfe mit Plan), Sopranistin Christiane Karg, Kathrin Hartkopf (Sprecherin der Geschäftsführung Plan International Deutschland)

FOTO: JOSHUA KUMUNDA / PLAN INTERNATIONAL

Mädchen in Simbabwe beteiligen sich selbst an der Planung und Gestaltung ihrer Schulgebäude und Wohnräume, um sich ihren gleichberechtigten Zugang zu Bildung zu sichern.

ALS CHANCEN-GEBER MACHEN SIE KINDER STARK

FOTO: PRIVAT

Ich bin Chancengeberin geworden, weil ich oft viel Glück hatte im Leben und meine Träume erkämpfen konnte“, sagt Margret Eismann aus Hamburg. „Ich möchte, dass Kinder, vor allem Mädchen, die in weniger glücklichen Umständen leben, ebenfalls die Chance bekommen, ihre Träume zu verwirklichen. Zwar kann man nicht die ganze Welt retten, aber ich bin davon überzeugt, dass man sie punktuell ein bisschen besser machen kann – gerade im Zusammenwirken mit anderen Chancengeberinnen und Chancengebern.“

Werden auch Sie Chancengeber!

Als Chancengeber stärken Sie mit Ihrer Zustiftung langfristig die Projektförderung der Stiftung Hilfe mit Plan. So geben Sie Kindern in aller Welt dauerhaft Zukunftsperspektiven – wie in Simbabwe, wo wir mit unserem neuen Chancengeber-Projekt Schulen baulich verbessern und kindgerecht einrichten. Damit Mädchen aufgrund fehlender Toiletten oder eines kilometerweiten, gefährlichen Weges nicht davon abgehalten werden, zur Schule zu gehen, werden Bildungseinrichtungen mit geschlechtergetrennten Sanitäranlagen ausgestattet und Mädchenheime in direkter Nähe der Schulen gebaut. Für einen gleichberechtigten und barrierefreien Zugang zu Bildung braucht es zudem die Aufklärung von Lehrer:innen und Eltern.

Wollen auch Sie Kinder nachhaltig fördern, dann melden Sie sich gerne bei mir.

Ihre Julia Hammer
Tel.: 040 / 607 716 – 236
julia.hammer@stiftung-hilfe-mit-plan.de

FOTO: MELANIE HAMMER

HINTER DEN KULISSEN

TEAMLEITUNG ENGAGEMENTBERATUNG

Julia Hammer, bisher Ansprechpartnerin für Zustiftungen und externe Förderstiftungen, übernimmt eine neue Position in der Stiftung Hilfe mit Plan und leitet zukünftig das Team „Engagementberatung“. Sie bündelt damit die große Bandbreite an Möglichkeiten, sich für Kinder weltweit zu engagieren: von individueller Projektförderung und Zustiftungen über Förder- und Treuhandstiftungen bis hin zu Nachlässen für den guten Zweck. Damit wir Ihnen noch struktuierter Beratung und Services bieten können.

STIFTUNGSFAMILIE

STIFTER:IN DES MONATS

Kennen Sie schon unsere neue Rubrik „Stifter:in des Monats“? Wir haben zu Beginn des Jahres auf unserer Website eine neue Kategorie geschaffen, in der wir monatlich Stifter:innen und Unterstützer:innen vorstellen, die sich unter dem Dach der Stiftung Hilfe mit Plan für Kinder stark machen. Wir wollen die Gesichter zu dem vielfältigen Engagement zeigen. Die Porträts finden Sie online unter folgendem Link: www.plan.de/stiftung/aktuelles/stifterin-des-monats/

Michael und Wiebke von Hinden von der Mosaik-Stiftung

VERMÖGENSANLAGEN

WIR HABEN UNSERE ANLAGERICHTLINIEN PRÄZISIERT.

Ziel unserer Vermögensanlagen ist es, den Grundstock der Stiftung Hilfe mit Plan sicher und gewinnbringend anzulegen, sodass möglichst viele Erträge in die Hilfsprojekte von Plan International fließen können. Die Anlage erfolgt mithilfe unseres ehrenamtlichen Anlagebeirats entsprechend unserer Stiftungssatzung sowie unter ethischen Gesichtspunkten. Transparenz ist uns dabei sehr wichtig. Deshalb haben wir unsere Anlagerichtlinien präzisiert, denen unsere Standardanlage bereits entspricht: „Anlagen haben in Investmentfonds ausschließlich in sogenannte ‚Artikel-8-Produkte‘ oder ‚Artikel-9-Produkte‘ gemäß der Verordnung (EU) 2019/2088 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 27. November 2019 über nachhaltigkeitsbezogene Offenlegungspflichten im Finanzdienstleistungssektor (SFDR) zu erfolgen.“ Damit haben wir uns noch stärker dazu verpflichtet, all unsere Investitionen den Kriterien der Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit sowie sozialen und ethischen Standards zu unterwerfen. www.plan.de/shmp-anlagerichtlinien

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Louise von Hobe-Gelting und ihr Team freuen sich auf Ihren Anruf!

FOTO: MELANIE HAMMER

Tel.: 040 / 607 716 – 260 | info@stiftung-hilfe-mit-plan.de
www.stiftung-hilfe-mit-plan.de | Konto für Zustiftungen: Stiftung Hilfe mit Plan | IBAN DE87 7002 0500 0008 8757 06 | Bank für Sozialwirtschaft

TITELFOTO: PLAN INTERNATIONAL

IMPRESSUM

Herausgeberin: Stiftung Hilfe mit Plan, Bramfelder Straße 70, 22305 Hamburg | **Erscheint:** Zweimal im Jahr | **Auflage:** 8.000 | **Verantwortlich für den Inhalt:** Dr. Werner Bauch, Louise von Hobe-Gelting | **Redaktion:** Katharina Vollmeyer | **Mitarbeit:** Julia Hammer, Emely Inselmann, Caroline Oehr, Friederike Schir, Kim Kira Schmelzer | **Schlussredaktion:** Ricarda Gerhardt | **Gestaltung/Lithografie:** Sandra Sodemann, Jantje Selle (mama burns) | **Druck:** THINKPRINT

Wir setzen uns für eine geschlechtergerechte Kommunikation ein und möchten sprachlich nicht diskriminieren. Melden Sie sich, falls Ihnen etwas auffällt.